

Abonnement:

Für 6 Monate 53000
 „ 3 Monate 30000
 Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Voransbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Agentur für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: Henrique Beyrodt.
 Campinas: F. Würzler, Rua de S. Carlos 95.
 Limeira: Eduard Stahl.
 Rio Claro: L. Barthmann.
 Piracicaba: Bento Vollet.
 São João da Boa-Vista: José Jahnel.
 Estação de Leme: Heinrich Waldvogel.
 Araras: Louis Graf.
 Pirassununga: Gustavo Beck.
 Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 89.
 Taubaté: Luiz Rosner.
 Dona Francisca: L. H. Schultz.
 Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Redakteur gesucht.

Behufs Erweiterung des Geschäfts wird ein tüchtiger Mitarbeiter gesucht, der eventuell die Leitung dieses Blattes zu übernehmen vermag.

Die Redaktion d. Germania.

Uebersetzische Nachrichten

Deutsches Reich.

— Ueber die überseeische Auswanderung aus Deutschland im Jahr 1888 ist dem statistischen Jahrbuch des Deutschen Reiches für 1889 Folgendes zu entnehmen: Im Ganzen sind im vergangenen Jahr 98,515 Personen ausgewandert, davon aus Preussen 63,103, aus Bayern 12,249, Württemberg 6445, Baden 3860, Königreich Sachsen 2297, Hessen 2220, Hamburg 1821, Mecklenburg-Schwerin 1144, Bremen 1066, Oldenburg 1038, Elsass-Lothringen 937, Sachsen-Weimar 368, Mecklenburg-Strelitz 241, S.-Coburg-Gotha 234, S.-Meiningen 212, aus den übrigen Staaten je unter 200. Von den Auswanderern gingen wie immer weitaus die meisten, 94,364, nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Auf die afrikanischen Kolonien kommt vorläufig ein sehr geringer Theil der Auswanderer. Im Uebrigen bestätigt sich die alte Erfahrung immer wieder, dass aus den schwach bevölkerten Provinzen (Westpreussen, Posen und Pommern mit 32,293) die Auswanderung am stärksten ist, namentlich wenn die schwache Bevölkerung auf der ungleichen Vertheilung des Grundeigentums beruht. Der Bericht, den die nordamerikanischen Konsuln in Deutschland ihrer Regierung im vorigen Jahr über die Ursachen der deutschen Auswanderung erstattet haben, hat darin Recht: nicht wegen Uebervölkerung, sondern vorzugsweise, weil sie wünschen, mit ihren Ersparnissen Land unter günstigeren Bedingungen zu erwerben, als ihnen daheim möglich ist, gehen die meisten Deutschen nach Nordamerika, darum stellen die schwach bevölkerten Provinzen mit grossen Gütern und Herrschaften die grösste Zahl der Auswanderer.

— Der Kaiser soll naturgemäss über den politischen Parteien stehen, mit andern Worten er soll sich keiner Partei anschliessen, keine begünstigen, keine benachtheiligen; er soll den politischen Kampf Anders überlassen. Dem Parlamentarier ist es nicht erlaubt, den Kaiser irgendwie in den Kampf hineinzuziehen. Kaiser Wilhelm aber hat nun offen die traditionelle Schranke überschritten und bekundet sich in einem amtlichen Erlasse als entschiedener Anhänger der sog. Kartellpartei. Einige Blätter, an ihrer Spitze die „Kreuzzeitung“, hatten dieses Kartell kritisiert, worauf Wilhelm sich im Reichs-
 amtsblatt in sehr entschiedener Weise gegen den Versuch aussprach, das Kartell zu misskreditiren oder zu stören.

Dieses unkonstitutionelle Einschreiten des Reichsoberhauptes ist sehr aufgefallen.

— Berliner Zeitungen berichten, vierzig Soldaten vom Regiment der Gardes du Corps nebst Offizieren sollen in Athen bei der Trauung den Wagen der Prinzessin Sophie vom Dom bis zum königlichen Palais geleiten. Die vierzig Panzerreiter bringen ihre Uniform und ihr Sattelzeug aus Deutschland mit, während ihnen die Pferde aus dem Marstall des Königs von Griechenland gestellt werden. Kronprinz Konstantin hat sich schon vor Monaten aus siebzig ausgewählten Soldaten eine eigene Leibwache gebildet, welche ihm auf der Fahrt zur Trauung gleichfalls zur Escorte dienen wird.

Anlässlich der in Athen stattfindenden Vermählungs-Feierlichkeiten wird sich ein russisches Geschwader, bestehend aus dem Kreuzer „Admiral Kornilow“, der Panzerfregatte „Minin“, dem Kanonenboot „Tschernomoretz“ und dem Aviso „Pesuape“, nach dem Piräus begeben. Wahrscheinlich wird sich auch die Panzerfregatte „Wladimir Monomach“ anschliessen.

— Die besten Verwendungen für die Ueberschüsse im Postetat wäre sicher eine Erhöhung der Gehälter der Postunterbeamten, welche man durch Zahlung jämmerlicher Hungerlöhne geradezu dem Verbrechen in die Arme treibt. So wurde jüngst vom Schwurgericht zu Güstrow i. M. ein Posthilfsbote wegen Vergehens im Amte zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt, weil er ihm zur Beförderung übergebene Gelder unterschlagen, dieselben später aber wieder zurückerstattet hatte. Der Verurtheilte bezog eine Besoldung von — 80 Pfennigen täglich! Monatlich wurden ihm dann noch 10 Mark für Dienstbekleidung in Abzug gebracht, so dass ihm täglich sage und schreibe 47 Pfg. übrig blieben.

— Der Militarismus als Zuchttruthe der Arbeiter. In einer Schrift: „Der nächste allgemeine Streik der deutschen Bergleute und seine rationelle Bekämpfung“, verlangt der Verfasser derselben, ein Bergmeister Ernst Matthias, „dass der Staat die Bergleute durch die aktiven Soldaten während der Dauer des Streikes ersetze!“ Weiter wird gesagt, dass „die Mannschaften unseres

stehenden Heeres durchaus geeignet sind, für die circa 250,000 Stein- und Braunkohlen-Bergleute einen ausreichenden Ersatz zu liefern; 50,000 Mann würden Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten; es würden somit 300,000 Mano absorbiert werden und nur noch circa 150,000 Mann in den Garnisonen vereinigt seien.“ Die streikenden Arbeiter sollen alsdann, falls sie ohne Kündigung die Arbeit eingestellt haben, verurtheilt werden, bei gemeinnützigen Arbeiten, Kanalbauten, Festungsbauten u. s. w. unter militärischer Bedeckung zu arbeiten.“ Im Verlauf der Darstellung erfahren wir auch, dass der Bergarbeiter „bei guter Luft und der Regel nach angenehmer Temperatur — allerdings ohne Sonnenlicht — seine Schicht verfährt“, und nur ein Punkt ist unangenehm, — „die Lebensgefahr, die allerdings doch völlig ausschliesst, so hohe Lohnunterschiede zu rechtfertigen, wie sie zwischen Bergarbeitern und anderen Arbeitern bestehen.“ — So, deutscher Bergmann, jetzt kennst Du Deine Stellung; der Bergmeister Ernst Matthias hat sie Dir zugewiesen. Rühre und rüttle nicht daran, wehre Dich auch nicht gegen die Beschneidung Deines kärglichen Einkommens, noch weniger wage um eine Aufbesserung desselben zu ringen, sonst wirst Du — Zwangsarbeit verrichten müssen. Und diese Aussicht ist nicht verlockend.

— In Breslau wurde der „Verein zur Erzielung volksthümlicher Wahlen“ vom Regierungspräsidenten verboten. Bis zur Wahl werden wohl alle derartigen Vereine aufgelöst sein, wenn nicht die Reichskommission durch einen Beschluss den fortwährenden Verbots einen Damm entgegensetzt.

— Krupp errichtet eine neue Fabrik in Luxemburg.

— In Leipzig erschlug ein zwölfjähriges Mädchen mit einem Beil seine schlafende Mutter.

— Die neue Brücke bei Kostheim über den Main ist jüngst in feierlicher Weise eröffnet und dem Verkehr übergeben worden, und schon in der Nacht darauf ist ein Einbruch bei dem kaum fertiggestellten Bauwerk konstatiert worden. Das Kreisbauamt zu Mainz hat der Staatsanwaltschaft angezeigt, dass die bei der Eröffnungsfeier in die neue Brücke eingesetzte Urkunde in der darauf folgenden Nacht gestohlen worden ist. Das Dokument war nebst einigen neugeprägten Geldstücken in einer Aushöhlung unter dem Schlussstein verwahrt. Das grossherzogliche Ministerium der Finanzen hat demjenigen eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt, welcher die Urkunde unverseht zur Stelle bringt oder den Thäter derart bezichtigt, dass derselbe zur Strafe gezogen werden kann. Belohnungen in gleicher Höhe gewähren auch die Gemeinde Kostheim und die Brückenbau-Unternehmung.

— Man schreibt der „Fr. Ztg.“, dass sich demnächst in Berlin eine Aktiengesellschaft konstituiren werde, welche die Verwerthung des Edison'schen Phonographen zum Zwecke hat.

— Wie aus München mitgetheilt wird, hat sich Geheimrath Geffken dort angekauft und dauernd niedergelassen. Er ist mit einer grösseren literarischen Arbeit beschäftigt.

Schweiz.

— Wir lesen in einem Schweizer Blatte: Unglaublich und doch wahr. Es wurde bereits mitgetheilt, es sei eine Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung gegen den Zauberkünstler Jäggli im Gange, welcher bei einer Vorstellung am Rigi in allerdings wenig schicklicher Weise einer Dame ins Ohr flüsterte, Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich seien ihm lieber gewesen als Wilhelm II.

Diese Nachricht wird nun in ihrem vollen Umfange bestätigt. Der „Bote der Urschweiz“ meldet:

„Mit Zuschrift vom 7. August d. J. theilte das schweiz. Justiz- und Polizei-Departement der Regierung des Kantons Schwyz mit, dass die kaiserlich deutsche Gesandtschaft in Bern eine Verbalnote eingereicht habe, in welcher Beschwerde erhoben werde, dass benannter Jäggli sich in einer auf Axenstein gegebenen Vorstellung in beleidigender Weise über den deutschen Kaiser Wilhelm II. ausgesprochen habe. Das schweiz. Justizdepartement verlangte, dass über den Thatbestand des erwähnten Vorganges ein Untersuchungshöhen und namentlich auch der Urheber Jäggli darüber einvernommen werden solle. Der Regierungsrath beauftragte das Bezirksamt Schwyz mit der Vornahme dieses Untersuchungs.“

Dieser letztern Behörde war der Aufenthaltsort des Jäggli nicht bekannt, und es blieb daher nichts Anderes übrig, als denselben durch eine Publikation im „Allg. Polizei-Anzeiger“ auszuforschen. Jäggli wurde nun vom Polizeidiener auf dem Rigi auf diese Publikation aufmerksam gemacht und aufgefordert, auf dem Bezirksamt Schwyz sich zu stellen, was Jäggli denn auch that.

Er wurde dann verhört und sofort wieder entlassen. Ebenso wurden auch zwei Herren aus Deutschland, die den Jäggli bei der deutschen Gesandtschaft denunziert hatten, einvernommen und sodann die Akten unterm 31. August durch

den Regierungsrath an das schweiz. Justizdepartement eingesandt. Was in Sachen weiter geschehen ist oder geschehen soll, ist den schweizerischen Behörden nicht bekannt.“

Dieser Vorfall gibt zu denken! Wegen einer vielleicht nicht völlig passenden Bemerkung wird ein Schweizer im „Polizei-Anzeiger“ ausgeschrieben, weil er eine Majestätsbeleidigung begangen haben soll! Da bestreite man noch, dass wir auf einer abschüssigen Bahn uns befinden.

Wie, wenn Jäggli wirklich beleidigend sich geäussert hätte? Würde er alsdann wegen Majestätsbeleidigung verfolgt und bestraft worden sein? Unzweifelhaft, denn sonst wäre jegliche Untersuchung werthlos gewesen. Wir wären somit trotz alledem auf dem Punkte angelangt, wo man sich in der Schweiz im Urtheil über fremde Fürsten sehr in Acht nehmen muss. Es bedarf nur eines Denunzianten, um einen Schweizer wegen eines unbedachten Ausdruckes dem Bundesanwalt zu überantworten.

— Versuche, das neue rauchlose Pulver für das Vetterligewehr zu verwenden, sind befriedigend ausgefallen. Auf dem Waffenplatz in Lausanne wurden 20,000 mit solchem Pulver gemachte Patronen verschossen. Die Treffresultate sind besser als diejenigen der alten Patronen. Im Laufe zeigte sich beinahe kein Rückstand.

— Von einem Streik der Arbeiterinnen der Strickereifabrik Wissmann & Riff an der Matte in Bern, infolge Lohnreduktion (während 5 Vierteljahre zum vierten Male), berichtet der „Bund“:

Anfänglich nahmen siebzehn Verlichterinnen den Ausstand; nach einer infolge dessen stattgehabten Versammlung folgten sechszwanzig weitere Arbeiterinnen verschiedener Branchen dem Beispiel der Verlichterinnen, so dass nun dreihundvierzig Arbeiterinnen die Arbeit eingestellt haben. Ursprünglich erhielten die Verlichterinnen für ein Dutzend Leibchen Fr. 1.05 bezahlt, dann wurde der Lohn reduziert, so dass nunmehr für die gleiche Arbeit nur noch 65 Cts. bezahlt worden wäre, eine Zumuthung, welche als unerträglich erschien, worauf die Entlassung seitens der Fabrikanten ohne die gesetzliche vierzehntägige Kündigungsfrist erfolgte. Die Arbeiterinnen der Ausschoidebranche erhielten früher für ein Dutzend Ausschnitte (Leibchen) 30 Cts., dann 25, 20, 15 und nun 12½ Cts., für geringere Qualität Stoff nur noch 10 Cts. Die Arbeit bedingt intelligente Leute, sie ist schwierig und den Augen sehr verderblich. Jede Arbeiterin hat eine Lehrzeit zu bestehen.

— In Genf nahm sich ein Ehepaar im Alter von 70 bzw. 69 Jahren mittelst Kohlendampfs das Leben. Ursache des verzweifelten Schrittes war Nahrungssorge; in einem hinterlassenen Schreiben erklärte der Mann, dass es ihm nicht möglich sei, mit seiner Pension von 20 Fr. per Monat weiterzuleben.

— Am 7. v. M. Abends gab es in Genf wieder einen Heilsarmee-Skandal, den die Salutisten zum Theil selbst hervorriefen, indem sie der Polizei-Verordnung zum Trotz in öffentlichem Aufzuge in ihr Lokal sich begaben. Das letztere wurde mit Steinen bombardirt, alle Fensterscheiben wurden zertrümmert, während die Salutisten die Angreifer mit kochendem Wasser überschütteten. Der Skandal dauerte drei und eine halbe Stunde; längere Zeit war die Polizei machtlos.

Italien.

— Die Nachrichten über den Orkan auf Sardinien sind höchst betäubend; in Quarto stürzten über 200 Häuser ein. 20 Tode wurden gezählt. In Quartucciu stürzten 30 Häuser ein. Auch dort sind zahlreiche Menschenopfer zu beklagen; in der Stadt Cagliari wurden viele Häuser und der Präkturpalast stark beschädigt. Nahezu die ganze Weinernte ist vernichtet.

— Bis zum Frühjahr soll das rauchlose Pulver in dem ganzen italienischen Heere eingeführt sein.

— Aus Lanciano (am Ostabhange der Abruzzen) wird telegraphirt: Letzten Sonntag (6. Oct.) vernahm man in der Stadt plötzlich eine heftige Detonation, welche alle Einwohner allarmirte. Die Villa des Herzogs Zucchetti, in der Nähe von Lanciano gelegen, war in die Luft geflogen. Ein grosses Quantum daselbst aufbewahrtes Jagdpulver war explodirt und hatte die Katastrophe herbeigeführt. Der Herzog und seine vier Söhne sind todt, der Herzogin und der Gouvernante wurden die Beine zerschmettert.

— Von Rom melden verschiedene Blätter, dass Fürst Paolo Borghese vor dem Bankerott stünde. Der Besitzer der prachtvollen Villa Borghese in Rom, Erbe eines riesigen Vermögens, hat, wie es heisst, in verfehlten Spekulationen nicht nur seinen ganzen Reichtum verloren, sondern auch ein Defizit von 12 Millionen gemacht, das sein Bruder, Don Giulio Borghese, unter eigenen grossen Verlusten bezahlte. Da es dem Fürsten nicht möglich war, in Rom ein Anlehen aufzunehmen, so wurde auf Befehl des Papstes dem Nuntius Galimberti der Auftrag, für Don Paolo Borghese in Wien eine Anleihe von 25 Millionen Franken zu vermitteln. Die Borghese sind wegen ihrer Anhänglichkeit an den heiligen Stuhl be-

kannt und nehmen im Hofstaat des Vatikans hohe Stellen ein.

Türkei.

— Jüngsthin ereignete sich, wie Pester Blätter berichten, in Konstantinopel ein aufregender Vorfall, der sogar die deutsche Botschaft beschäftigte, aber wohl zu keinem Konflikt zwischen der Pforte und Deutschland führen wird. Die Familie des deutschen Bankiers Traub, Frau, drei Töchter und zwei andere Damen, machten von Bujukdere in einer Barke eine Spazierfahrt gegen Maromolo. Die Rückfahrt wurde gegen 6½ Uhr angetreten. An der Mündung des Bosphorus wurde die Barke aus den beiden Fests plötzlich mit Kanonenschüssen bombardirt. Man kann sich das Entsetzen der Damen vorstellen. Auf Anrathen der Barkenführer legten sie sich platt auf den Boden der Barke nieder, sonst wäre leicht ein Unglück geschehen, denn trotz des Rufens und Flehens der Insassen wurde nochmals eine Salve auf die Barke abgegeben. Nachträglich stellte es sich heraus, dass diese Schüsse eigentlich einem grossen Kauffahrteischiffe galten, welches trotz des Verbotes für Dampfer am Abend in den Hafen eingefahren war. Der deutsche Botschafter, Hr. von Radowitz, habe sich sofort der Sache angenommen.

Grossbritannien.

— Ueber die sog. Friedens-Allianz veröffentlicht Gladstone pseudonym in der „Contemporary Review“ einen Artikel, in welchem er Italiens Theilnahme an derselben scharf tadelt und als politische Haoswursterei bezeichnet, die komisch wirken müsste, wenn sie für Italien nicht so ruhmlos wäre.

Bezüglich Englands glaubt Gladstone, dass von Salisbury gewisse Abmachungen mit Deutschland getroffen worden seien, welche England für gewisse Eventualitäten an die Triple-Allianz binden. Die öffentliche Meinung in England sei aber stärker als geheime Abmachungen, und die werde in England wie in Italien im entscheidenden Augenblicke auch das entscheidende Wort reden. Den mitteleuropäischen Fürstenbund als Gewähr des Friedens zu bezeichnen, sei einfach lächerlich. Es handle sich dabei lediglich um die Festigung der deutschen Hegemonie.

— In England wird die Einführung von Weltbriefmarken angeregt, d. h. von internationalen Postwerthzeichen, die in allen Ländern verwendbar sind, welche dem Weltpostkreis angehören. Die Idee ist sehr beachtenswerth und ihre Ausführung von besonderem Vortheil für den Kleinverkehr von Land zu Land. Mit Briefmarken bezahlt man jetzt schon kleine Beträge innerhalb eines Landes; darüber hinaus ist aber diese Zahlungsweise unzulänglich.

— Die 20,000 in London beschäftigten Bäcker-
 gesellen drohen mit einer Arbeitseinstellung, falls ihren Forderungen betr. Verkürzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden und Lohnerhöhung auf 5 Schilling per Tag nicht bis 9. November entsprochen wird. In Ostende (Londoo) streiken die Schneider seit Woche; sie fordern Abschaffung des wucherischen „Schwitzsystems“.

— London feiert in diesem Jahre das Fest des 700 jährigen Bestehens der City. Der neuerwählte Lordmayor, Sir Henry Isaacs, hat deshalb beschlossen, dass auch sein üblicher Umzug durch die Marken der City besonders glänzend werden soll.

— Der neugewählte Londoner Lordmajor, Sir H. A. Isaacs, ist der dritte Jude, welcher zum Oberhaupt der Riesenstadt ernannt worden ist.

Frankreich.

— Man hat ausgerechnet, dass in den 5 Monaten, welche die Pariser Weltausstellung hinter sich hat, also vom 30. Mai bis zum 30. September, nicht weniger als 19,331,580 Menschen die Ausstellung besucht haben. Das ist ein äusserer Erfolg, wie ihn noch keine Ausstellung zu verzeichnen gehabt hat. Die Pariser Weltausstellung des Jahres 1878 war in dem gleichen Zeitabschnitte von 9,646,482 Personen besucht; das giebt einen Ueberschuss für dieses Jahr von 9,685,098 Personen. Der diesmalige Ueberschuss an Besuchern ist also grösser als die Gesamtzahl von 1878.

Belgien.

— Der Gedenktag der Losreisung Belgiens von Holland ist von der belgischen Arbeiterpartei, die sich sehr rege zeigt, zu einer politischen Kundgebung benutzt worden. Vor dem Märtyrerdenkmal in Brüssel hielt Volders, ein junger schneidiger Führer der Partei, eine packende Rede gegen die Oligarchie und das Censurregiment und forderte das allgemeine Stimmrecht. Leider liegt die Einführung des letzteren, so natürlich und gerecht die Forderung ist, noch in nebelhafter Ferne. Die herrschenden Klassen, sowohl die Liberalen wie die Klerikalen, lehnen dieselbe ab, weil sie die Alleinherrschaft im Lande behaupten und ihre Vorrechte so lange als möglich festhalten wollen.

— Den letzten belgischen Manövern folgte eifrig eine Anzahl photographischer Dilettanten, welche die militärischen Bilder durch Augenblicks-Aufnahmen fixirten. Der kommandirende General van der Smitten erfuhr davon, liess sich

die Abzüge zeigen, konnte dadurch feststellen, dass seine Befehle nicht immer befolgt wurden und fixirte nun seinerseits die ge- und betroffenen Originale.

Nordamerika.

— Ein Ausweis des Direktors der amerikanischen Münze macht Angaben über die Gold- und Silbervorräthe in den Vereinigten Staaten. Darnach sind vorhanden 617,000,000 Dollars in Goldstücken, 340,000,000 Dollars in Silberdollars, 76,000,000 Dollars in anderen Silbermünzen, während das Schatzamt über einen Goldbarrenvorrath von 64,000,000 Dollars verfügt, der zur Deckung der Goldcertifikate dient. Einer ungefähren Schätzung zufolge haben amerikanische Touristen in diesem Jahre in Europa hauptsächlich für Rechnung der Pariser Ausstellung 70 Millionen Dollars verausgabt.

— Um die nächste Weltausstellung hewerhen sich New-York und Chicago. Letzteres hat bereits einen Garantiefond von 25 Millionen Fr. aufgebracht.

— Eine eigenthümliche Kulturbüthe wird aus Moberly, Mo., gemeldet. Vier sog. „Tramps“, d. h. Bettler, wurden dort öffentlich versteigert. Zwei derselben sind zu 2 Dollars per Kopf, einer ist zu 75 Cents „losgeschlagen“ worden, der Vierte fand keinen Käufer und musste in's Gefängnis zurück. Die drei versteigerten „Tramps“ müssen ihren Käufern vier Monate lang Frohndienste leisten.

— Und da sage man noch, die Sklaverei sei abgeschafft!

Notizen.

S. Paulo. Die Inspectoria geral das terras e colousação ist autorisirt worden, auf den verschiedenen Regierungskolonie-Loosen provisorische Wohnhäuser für den Preis von 150\$000 für jedes zu errichten, sowie die Lieferung von Sämereien und Ackergeräthen bis zu 50\$000 für jede Kolonisten-Familie zu besorgen.

— Während des verflossenen Monats hat die Polizei Reisepässe für 315 nach dem Ausland reisende Personen ausgestellt.

— Die Herren F. Upton & Co. haben als Agenten der Londoner Feuerversicherungsgesellschaft vorgestern den Betrag von 50 Contos an die Firma Vital Fernandes Fam & Co. gezahlt. Es ist dies der durch die von beiden Parteien erfolgte Schätzung festgestellte Werth der bei dem Feuer in der Rua da Imperatriz am 21. verbrannten und beschädigten Waaren.

— Der Akademiker Hollanda Lima, welchem im vorigen Jahre der Bacharelsgrad wegen Eidesverweigerung nicht erteilt wurde, hat denselben nunmehr von der hiesigen Rechtsfakultät erhalten.

— Die Companhia Previdente da Corte hat den Herren Cunha Braga & Co., in deren Geschäftslokal, Rua Aurora No. 1, kürzlich Feuer ausgebrochen war, eine Entschädigung von 3:800\$ gezahlt.

— Mit dem Dampfer „Ohio“ sind 58 Immigranten für diese Provinz angekommen.

— Letzten Sonntag kam es in der Rua do Hospicio zu einem Konflikt zwischen einigen Soldaten und einem Spanier. Dieser wurde dabei durch verschiedene Messerstiche erheblich verwundet und musste in die Santa Casa geschafft werden.

— Die Ausgaben für die städtische Polizei betrugen im vorigen Monat 15:194\$280.

— Im Oktober wurden auf dem hiesigen Friedhof 227 Leichen beerdigt, und zwar von Erwachsenen männlichen Geschlechts 54, weiblichen 48, von Kindern männlichen Geschlechts 68 und weiblichen 57.

— Die Polizei stellte im verflossenen Monat 333 (?) Pässe für das Ausland aus.

— Im hiesigen Schlachthause sind im October 1878 Stück Rindvieh, 735 Schweine, 100 Hammel, 1 Kalb geschlachtet.

Unser Freund Hr. **Albert Kuhlmann** befindet sich seit fast 2 Monaten mit geringen Unterbrechungen krank und bettlägerig, an heftigem Rheumatismus leidend. Wer die Schmerzen dieses Uebels kennt, der wird begreifen, wie doppelt schwer die dadurch bedingte vollständige Unthätigkeit einem arbeitsfähigen und an rastlose Aktivität gewöhnten Mann wie Hrn. Kuhlmann fallen muss. Glücklicherweise scheint in den letzten Tagen eine wenn auch nur geringe Besserung eingetreten zu sein, und wollen wir hoffen, dass dieselbe rascher fortschreite, damit unser Patient bald wieder seinen drängenden Berufspflichten nachzukommen vermag.

Bei **Bragança** wurde der Portugiese Daniel José Gouçalves mit einem Cipó erhängt gefunden. — Auch in dieser Stadt sind jetzt die Pocken ausgebrochen.

— Laut Civilregister wurden im Monat October 50 Geburten, 11 Trauungen und 28 Todesfälle verzeichnet.

Taubaté. Der Markt dieser Stadt, welcher früher nur einmal pro Woche stattfand, wird vom 10. d. an alle Tage geöffnet sein.

Baronat. Der Titel eines Barão de Santo Engrazado ist an Luiz Machado Monteiro verliehen worden.

Campinas. Im October sind 458 Personen gegen Pocken geimpft worden.

— Das Haus Guilherme Mac Hardy & Co. hat denjenigen Angestellten und Arbeitern, welche auch während der Epidemie in der Fabrik gearbeitet haben, einen glänzenden Ball gegeben.

Todesfall. Von Campinas geht uns die betrübende Nachricht zu, dass die so hartgeprüfte Familie unseres auch unter den hiesigen Deutschen sehr bekannten und geachteten Landmanns Rudolf Wagner abermals einen schweren Verlust erlitten hat, indem der 27jährige Sohn Rudolf Cyrill, welcher vor ca. 5 Wochen durch Explo-

sion einer Dynamitbombe die linke Hand verlor, jetzt an den Pocken verstorben ist.

Der schwer heimgesuchten Familie unsere aufrichtigste Theilnahme.

Verschunden. Am Sonnabend fehlte bei einem auf der Station Anhumas anlangenden Güterzuge der Companhia Mogyana der Adjutant des Guarda-Trem. Seine Kollegen bestätigten, ihn während der Fahrt bis zum Kilometer 7 noch auf dem Wagen gesehen zu haben. Von Campinas ging sofort eine Maschine ab, um nach dem Verschundenen zu forschen, doch war jedes Suchen vergeblich.

Belem do Descalvado. Die Pocken können dort als erloschen betrachtet werden, da seit 13 Tagen kein neuer Fall gemeldet worden ist.

Sorocaba. Den Wählertitel haben in jenem Municipiz 37 Personen erhalten.

Piracicaba. Vor einigen Tagen wurde eine alte Frau von ihrer Katze in den Arm gebissen, und zwar hatte das Thier sich so fest gebissen, dass man ihm erst die Kehle durchschneiden musste, um es wieder loszubringen. Die Frau befindet sich in Lebensgefahr.

In **Pirapetinga**, Provinz Minas Geraes, hat der bekannte Geschäftsmann Salustiano Antonio de Moura wegen grosser Verluste im Spiel Selbstmord begangen.

Mogy-mirim. Auf den Tabelliao Joaquim Thomaz Salgado wurde am 3. d. von einem bereits öfter mit Gefängnis bestraften Subjekt ein Schuss abgefeuert, wodurch derselbe schwer verwundet wurde. Der Attentäter flüchtete nach Ausübung des Verbrechens zu Pferde in gestrecktem Galopp. Den jüngsten Nachrichten zufolge ist der Tabelliao Salgado inzwischen gestorben.

Rio Claro Railway. Zum Superintendenten dieser Bahn ist der Commendador W. Hammond und zum Inspector geral Herr Andreas Schmidt ernannt worden.

Die Regierung wird in **Rio Grande do Sul** eine Ackerbauschule gründen.

Batataes. Das dortige Civilregister weist für den verflossenen Monat 16 Geburten, eine Verheirathung und 11 Sterbefälle auf.

Jacarehy. In der ersten Hälfte des vorigen Monats wurden dort 17 Geburten, 24 Todesfälle und 5 Trauungen registrirt.

Santos. Von Bord des National-Steamer „Rio Pardo“ wurde auf der Höhe von S. Sebastião die Leiche eines Soldaten vom 24. Infanterie-Bataillon, welcher an Beri-beri gestorben war, in das Meer gesenkt.

— Im Oktober wurden in Santos 816 Stück Rindvieh geschlachtet.

— Dem Barão de Paranapiacaba wird von der Municipalkammer in Santos als Entschädigung für das Terrain des neuen Kirchhofes die Summe von 10:000\$000 bezahlt werden.

— Die Postagentur in Santos ergab im vorigen Monat einen Reingewinn von 3:588\$907.

— In den Hafen von Santos sind im October 70 Schiffe eingelaufen und zwar 37 Dampfer und 33 Segler. 46 kamen von auswärtigen und 24 von brasilianischen Häfen. Die Ausgangshäfen waren folgende: Süden Brasiliens 13, Norden Brasiliens 11, Hamburg 6, Havre 3, Liverpool 3, New-York 1, Genua 2, Buenos Aires 7, Marseille 1, Cagliari 4, Montevideo 4, Rosario de Santa Fé 5, Bremen 1, Triest 1, Cardiff 3, Southampton 2, Swansea 1, Porto 2. Die Ladung war folgende: Stückgüter 45, Ziegel 1, Alfafa 4, Kohlen 4, Holz 1, Weizenmehl 1, Kalk und Holz 1, Kohlen und Eisen 1, Kalk 6, Mais 1, Salz 5.

Der Nationalität nach waren es: 24 brasilianische Schiffe, 11 deutsche, 9 englische, 6 italienische, 6 norwegische, 4 französische, 3 nordamerikanische, 2 dänische, 2 portugiesische, 1 österreichisches, 1 schwedisches, 1 argentinisches.

— Mit dem italienischen Dampfer Fortunata R. sind am 4. d. 70 Immigranten auf Kosten der Regierung in ihre Heimath zurückgesandt.

— Herr Julio Backheuser hat sich mit Frau Maria Affonso Backheuser verheirathet.

— Die Bondgesellschaft beförderte am 2. d. 5474 Passagiere, wodurch die Einnahme jenes Tages 547\$400 war.

— Die Alfandega hatte im October eine Einnahme von 1.475:953\$861, davon 959:261\$665 für Import- und 452:921\$248 für Exportzölle. Die Mesa de Rendas nahm im gleichen Monate 289 Contos 608\$476 ein, davon 274:892\$958 für Exportzölle.

In **Barra Mansa** hatte der Klavierlehrer Stanislaú Masulli einen Skandal provoziert. Die Bewohner der Stadt zogen daher in Massen nach seiner Wohnung und zwangen ihn, noch am gleichen Tage mit dem Eisenbahnzuge die Stadt zu verlassen.

Auf der **D. Pedro II.-Bahn** hat sich bei Kilometer 26 am letzten Sonntag ein trauriges Unglück ereignet. Die Lokomotive eines Lastzuges erfasste plötzlich und auf bis jetzt unerklärliche Weise einen Bahnarbeiter und trennte ihm den Kopf vom Rumpfe. Eine Untersuchung ist von der Behörde eingeleitet.

Rio de Janeiro. Durch das Dekret vom 30. October ist dem Ministerium des Innern ein Nachtragskredit von 45:000\$ für „Ajudas de custo aos presidentes de provincia“ und von 600:000\$ für „Socorros publicos“ bewilligt worden.

— Für die Anlage eines submarinen Kabels von Brasilien nach den Vereinigten Staaten sind beim Ackerbauministerium 3 Offerten eingereicht, davon eine von den Vereinigten Staaten.

— Der General Barão de Miranda Reis ist zum Feld-Adjutanten des Kaisers ernannt worden.

— Dem Banco do Commercio ist die Erlaubniss erteilt, auf Goldwerth lautende Banknoten auszugeben.

— Vom 2. d. an hat eine Civilwache den Nachtpolizeidienst in Rio übernommen.

— Am 7. d. wird vor der Jury von Rio de Janeiro der Prozess gegen den Attentäter Adriano Augusto do Valle zur Verhandlung gelaufen.

— Der Kaiser hat Hrn. Carl Heinrich Laeisz in Hamburg zum Commendador des Rosenordens ernannt.

— Am 11. Dezember wird in der Provinz Rio de Janeiro die Wahl eines Senators stattfinden.

— Am Sonntag starb in Rio der Visconde Vieira da Silva. Derselbe war Senator für die Provinz Maranhão und im vorigen Jahre Mitglied des Ministeriums.

— Die Regierung hat den vom Präsidenten der Provinz Ceará zur Deckung der durch die Trockenheit verursachten Spesen eröffneten Kredit von 1000 Contos genehmigt.

— Die sogenannte kleine Landwirtschaft hat im Oktober für 937:973\$000 Waaren auf den Markt geliefert. Im gleichen Monat des vorigen Jahres betrug der Werth nur 308:281\$780.

— Der Visconde de Figueiredo ist zum Conde und der Barão do Guahy zum Visconde mit Grandeza ernannt worden.

— Der Ackerbauminister wird demnächst nach Ypanema reisen, um die dortigen Eisenwerke zu inspizieren.

— Bei einem Bankett erklärte am Sonntag Dr. Affonso Celso Junior, die Regierung werde alles aufbieten, damit das Projekt der grossen Naturalisation ohne weiteres angenommen werde.

— Der Ackerbauminister hat den Präsidenten der Provinz Maranhão autorisirt, eine Kolonie zu gründen, um die durch die Sociedade Auxiliadora eingeführten Einwanderer unterzubringen. — Auf der Akademie in Rio haben sich für das Examen in deutscher Sprache 27 Studenten eingeschrieben.

— Die Receptorie nahm im October 1723 Contos 272\$067 für Gahndesteuer ein, was einen Häuserwerth von 15.000:000\$000 repräsentirt.

— Der Pavillon auf der Ilha Fiscal, wo der Ball zu Ehren der chilenischen Offiziere stattfinden sollte, ist in der vorgestrigen Nacht ein Raub der Flammen geworden.

— Die kaiserliche Familie ist gestern nach Petropolis übersiedelt, um dort Sommerresidenz zu nehmen.

— Der Visconde de Maracajú wird in nächster Woche das Portefeuille des Kriegministers übernehmen.

— Der Kontrakt, durch den die Grenzfrage zwischen Brasilien und Argentinien erledigt wird, ist am 4. d. im Auswärtigen Amt in Rio unterzeichnet worden.

— Man nimmt an, dass der Conselheiro Moreira de Barros zum Präsidenten der Deputirtenkammer gewählt werden wird.

Ouro Preto. Der Visconde de Ituruna hat als Präsident der Provinz Minas für diese mit einer Bank in Porto eine Anleihe von 7000 Contos abgeschlossen. Die Zinsen sind 5%. Die Amortisation hat innerhalb 37 Jahren zu geschehen.

Laut Nachrichten aus **Bahia** hat man auf der Insel Itaparica, wo kürzlich eine Petroleumquelle gefunden wurde, jetzt auch ein reiches Diamantenlager entdeckt.

Einwanderung. Im August hat Brasilien 2297 Immigranten erhalten, davon 2247 über den Hafen von Rio und 50 über den von Santos.

Der Nationalität nach waren es:

Portugiesen	1370	Franzosen	27
Italiener	350	Engländer	7
Spanier	113	Russen	2
Deutsche	110	Div. Nationen	318

Dem Geschlecht nach:

männlichen	1841	weiblichen	456
------------	------	------------	-----

Dem Alter nach:

über 12 Jahre	2089	unter 12 Jahre	208
Dieselben kamen von folgenden Häfen:			

Lissabon	865	Bremen	27
Marseille	558	Gibraltar	13
S. Miguel	271	Havre	9
Terceira	160	Barcelona	5
La Plata	91	Teneriffa	4
Vigo	87	Carril	3
Madeira	81	Coruña	2
Hamburg	80	Liverpool	1
Bordeaux	40		

und gingen nach folgenden Provinzen:

São Paulo	240	Paraná	66
Minas Geraes	143	Santa Catharina	14
Rio Gr. do Sul	78	Espirito Santo	9
Rio de Janeiro	71	Pará	6
Municip Neutro	66	Amazonas	1

Ziel unbekannt 1603.

1864 kamen für eigene Rechnung. Im gleichen Monat wanderten von Brasilien 849 Personen aus.

Im September betrug die Einwanderung über Rio 2184 und über Santos 189 Personen, also zusammen 2373 Personen.

Der Nationalität nach waren es:

Portugiesen	995	Franzosen	30
Spanier	639	Oesterreicher	17
Italiener	510	Div. Nationen	29
Deutsche	153		

Dem Geschlecht nach:

männlichen	1760	weiblichen	613
------------	------	------------	-----

Dem Alter nach:

über 12 Jahre	2019	unter 12 Jahre	354
Die in Rio angelangten kamen von folgenden Häfen:			

Lissabon	680	Havre	76
Malaga	336	Hamburg	58
Marseille	194	Bordeaux	34
Neapel	184	Gibraltar	26
Teneriffa	157	Genua	16
Madeira	130	Bremen	16
La Plata	114	Antwerpen	9
Vigo	97	Diverse Häfen	57

und gingen nach folgenden Provinzen:

São Paulo	897	Santa Catharina	10
Rio de Janeiro	313	Pará	10
Rio Gr. do Sul	155	Paraná	5
Minas Geraes	153	Bahia	4
Espirito Santo	60	Municip Neutro	577

1440 kamen für eigene Rechnung.

Im gleichen Monat wanderten von Brasilien 572 Personen aus.

Einwanderung vom La Plata. Der Ackerbauminister hat dem brasilianischen General-Konsul in Montevideo Ordre gegeben, allen Italienern, welche hier schon Verwandte haben und von dort nach hier übersiedeln wollen, freie Reise zu gewähren.

In **Porto Alegre** wurde kürzlich Abends zwischen 8 und 6 Uhr in der Venda von Antero Francisco de Mello in der Rua Lima e Silva, eingebrochen. Antero war nicht zu Hause, nur sein Lehrling. Diesem verbanden die Diebe, nachdem sie mittels Nachschlüssel eingedrungen, die Augen und schnürten ihn auf einen Schaukelstuhl fest, während jene Schuhladen und Koffer revidirten und mit 3 goldenen Uhren und über 600\$ Geld abzogen. Als sie fort waren, gelang es dem Lehrling sich loszumachen und um Hilfe zu rufen, aber da war von den Dieben nichts mehr zu sehen.

Die vergessene Lokomotive. In der ersten Hälfte dieses Jahrzehnts wurde viel Reklame für das Projekt einer Madeira-Mamoré-Bahn gemacht. Sie hezweckte, die Stromschnellen und Katarakte zu umgehen, die von Santo Antonio aufwärts die Schifffahrt auf dem Madeira, dem grossen rechtsseitigen Nebenfluss des oberen Amazonasstroms, unterbrechen, und den Mamoré reichend eine leichte und sichere Verbindung mit Bolivien herzustellen. Heute ist das Projekt verlassen, und versunken und vergessene liegen im Urwald die Anfänge, über welche der Bau dieser Bahn nicht hinausgekommen ist. Die Spuren davon hat jüngst ein Reisender, Herr Miguel Ribeiro Lisboa, noch angetroffen. Er berichtet, welch' trauriges Schauspiel sich ihm in Santo Antonio dargeboten habe. Lange Stapel verrosteter Schienen lagerten auf der hohen Uferbank, die aufgeweicht vom Regen sich ablöste und unter der Last der Schienen weichend sammt demselben mit dumpfem Geräusch ins Wasser stürzte. Einen noch sonderbareren Anblick hatte er am Ende des begonnenen Geleises, das sich nur einige Kilometer weit erstreckt. Von Schlingpflanzen und Schmarotzern überzogen, lag da eine Lokomotive, wie ein Wrack im Meer, das von Conchylien eingehüllt ist. An einer andern Stelle fand er eine unvollendete Sägemühle, die heute nur noch Ruine ist, überall umher Eisenzeug verstreut und endlich in einer Waldlichtung einen geübten Platz, wo die Heroen der Arbeit ruhen. Die im mörderischen Urwald vergessene Lokomotive ist ein Symbol der Unzulänglichkeit und Unbeständigkeit, in der so viele Unternehmungen in Brasilien zu Grunde gegangen sind. (D. Z.)

Unter dem Namen **União Republicana** ist in Pelotas kürzlich ein republikanischer Verein gegründet worden, der bestrebt ist, seinen Mitgliedern und Freunden auch lehrreichen Stoff zu bieten. Die öffentliche Bibliothek der União wird täglich auch von vielen Deutschen jeder politischen Gesinnung besucht. Ebenfalls empfängt die Bibliothek eine grosse Anzahl deutscher Zeitungen des Reiches. Die União erteilt auch Unterricht in der deutschen und portugiesischen Sprache, im Zeichnen, Buchführung, etc. Der deutsche Unterricht wird von Herrn Carl F. Hermann geleitet und erfreut sich ebenso wie die andern Stunden einer sehr starken Betheiligung von Seiten der Mitglieder und Nichtmitglieder.

Künstlicher Kaffee. In Livorno ist eine Fabrik entdeckt worden, welche aus Feigen, Eichen und Erbsen Kaffeebohnen herstellte. Vorräthe und Maschinen wurden mit Beschlag belegt. „Ganz wie bei uns, bemerken hierzu die „Ind. Bl.“, wo die Maschinenfabrik von Jean Heckhausen & Weiss in Köln ganz ungenirt ankündigt, dass sie „maschinelle Einrichtungen zur Fabrikation von Kunst-Kaffee in naturgetreuer Bohnenform (täuschende Nachahmung)“ liefere, ein „gewinnbringender Artikel“, der vielleicht „eine der wichtigsten Erfindungen der Neuzeit“ sei. In Livorno konfisziert man die Maschinen, in Deutschland erhalten sie vielleicht eine Ausstellungsprämie.

Merkwürdiger Weise hat jene Kölner Fabrik von Kunstkaffee-Maschinen ihre Geschäftskulare und Prospekte auch hierher, in das eigentliche Kaffeeland, massenweise versandt.

Die Fortschritte in der Kriegstechnik müssen schliesslich dazu führen, die Wirksamkeit der Waffen so zu steigern, dass selbst die kriegslustigsten Völker vor Kriegen zurückschrecken. Alles, was die Leistungsfähigkeit im Kriege noch mehr auf die Spitze treibt, im unnatürlichen Wettkampf die Völker und Staaten zwingt, unter furchtbarem Geldaufwand jeden weiteren Fortschritt mitzumachen, heute schon in die Rumpelkammer zu werfen, was gestern noch als Mordinstrument Vollkommenheit für sich in Anspruch nahm, — es muss schliesslich das Widersinnige, Grausame und Unmensliche des Krieges nackt und unverhüllt erkennen lassen. Insofern begrüßen auch wir jede neue Kriegserrungenschaft, als einen Schritt weiter nach vorwärts, bis endlich das ganze System, das Krieg von Zeit zu Zeit bedingt, in die Völker künstlich den Hass gegen andere Völker pflanzt, und selbst im Frieden den Krieg zum Angelpunkt aller Politik macht, unterminirt ist und in sich zusammenfällt. So hoffen wir und es ist dies das einzige versöhnende Moment in einer Aera, da Alles dem Kriegsmoloch opfert und rohe

Brutalität fast wie eine Tugend gepflegt wird. Die neueste Kriegserregung ist nun das rauchlose Pulver, dem überdies auch eine viel grössere Zerstörungskraft zugeschrieben wird. Selbst militärische Kreise nehmen diesen neuesten Fortschritt nur mit einem gewissen Zagen und Misstrauen entgegen. Nicht dass sie die vielen Vortheile zur Hebung des Massenmordes verkennen, aber sie vermögen humane Bedenken doch nicht völlig zum Stillschweigen zu bringen. So schreibt die deutsche „Militärzeitung“: „Wohlthätig erstreckte bisher das Rollen des Schützenfeuers die Klagelöne der Verwundeten, verbarg dem Manne den Augenblick, in dem die geliebte Stimme des altbewährten Führers brach; sorgfältig verhüllte der zähe Pulverdampf die schrecklich verstümmelten Körper der Gefallenen, ihre letzten Zuckungen und qualvolles Ende. Hinter seiner Dampfwolke feuernd, nur ab und zu nach einer Feuerpause oder einem frischen Windstosse einen schnellen Ausblick nach dem Feinde nehmend, lag der einzelne Schütze seinem — ihn allerdings betrübenden, deswegen aber nicht weniger wirksamen — Instinkt nach wohlgeborgten, bis ihn selbst die feindliche Kugel traf. Wie wird es diesem Bilde gegenüber in Zukunft in der Schützenlinie aussehen? Jeder Treffer des Feindes wird von dem ganzen Zuge, dem der Verwundete angehört, beobachtet werden können, jeder Verzweiflungsschrei wird von der Hälfte der Compagnie gehört werden müssen, die Schanzen, die durch den raschen Wechsel im Kommando aus Anlass der Verwundungen unvermeidlich sind, werden dem Manne, der sie offen sieht und hört, die Sicherheit, das Vertrauen nehmen.“ — Uns erscheint diese Schilderung recht naturwahr. Ueber der Menschenschlächtere in grossen Styl ruht kein die Greuel verhüllender Dunstschleier mehr und das Stöhnen der Verwundeten und Sterbenden wird nicht mehr durch das Geknatter des Gewehrfeuers und den Donner der Kanonen übertönt. Das ist ein Fortschritt. Der Kriegerausch muss sich in Zukunft noch brutaler geben, oder er tritt überhaupt nicht ein. Schon Voltaire geisselte in seinen aus dem Jahre 1764 stammenden „philosophischen Aufsätzen“ den Krieg in recht drastischer, aber zutreffender Weise: „Die Hungersnoth, die Seuche und der Krieg“, schrieb Voltaire, „sind die drei greulichsten Dinge hienieden. Zur Rubrik der Hungersnoth kann man alle die schlechten Nahrungsmittel rechnen, zu denen der Hunger treibt und durch die wir unser Leben verkürzen, indem wir hoffen, es zu verlängern. Unter Seuchen begreift man alle ansteckenden Krankheiten, deren Zahl zwei- bis dreitausend beträgt. Diese beiden Geschenke verdanken wir der Vorkehrung (?), aber der Krieg, welcher beide Gaben vereinigt, entsteht nach dem Belieben von drei- bis vierhundert Menschen, die über die Fläche dieses Erdballs vertheilt sind.“ „Das Sonderbarste bei diesen Unternehmungen ist, dass jeder Kriegsherr seine Fahnen „segnen“ lässt und Gott feierlich anruft, bevor er auszieht. Hat er nun das Glück, in einem Gefechte zu siegen, wobei zwei- bis dreitausend Menschen fallen, so ist das nicht des Dankes werth; hat er aber eine Schlacht gewonnen, wobei etwa zehntausend Menschen durch Feuer und Schwert umgekommen sind, oder ist es ihm gar gelungen, eine befestigte Stadt in Grund und Boden zu zerstören, dann wird ein Choral gesungen.“ „Ueberall besoldet man eine Anzahl Festredner, um diese Schlachttage zu feiern. Sie halten schwülstige Reden, und wenn sie von einem Kampfe in der Wetterau sprechen, citiren sie womöglich das, was sich vor Zeiten in Palästina begeben hat.“

Der Roman eines Findlings. Ein nur mit einem leichten Hemdchen bekleideter, zweijähriger Knabe war es, den vor etwa 10 Jahren an einem Winterabend Gäste des B'schen Restaurants in der Auguststrasse beim Betreten des Hofes im Schnee liegend fanden und den sie in das Lokal hineintrugen, wo die Frau des Wirthes sich des Kleinen annahm. Frau B. meldete nun den Fund des kleinen Burschen der Polizei, welche feststellte, dass der Knabe der Sohn einer Gefallenen sei, welche, in einem Hause der Linienstrasse wohnend, am Tage vorher nach der Obarité gebracht worden und die darauf im Krankenhaus verschieden war. Das B'sche Ehepaar suchte nun nach Verwandten des Kleinen, welche jedoch erklärten, von der Waise nichts wissen zu wollen, so dass B. entschlossen den Kleinen an Kindesstatt annahm und, wiewohl er mit Glücksgütern nicht sonderlich gesegnet war, seinen Liebling doch auf's Sorgfältigste erzog. B. ziedelte im Laufe der Jahre nach der Friedrichstadt über, wo er in einem feinen Weinrestaurant Geschäftsführer wurde. Hier verkehrte u. A. auch ein Rittergutsbesitzer v. P., der eines inneren Übels wegen in Berlin ärztliche Hilfe suchte. Diesem erzählte eines Tages B. die Geschichte seines Pflegesohns. Von diesem Tage an blieb Herr v. P. aus dem Restaurant fort, ohne dass B. sich das Ausbleiben seines Gastes erklären konnte. Nach einiger Zeit wurde B. von einem Notar ersucht, bei ihm vorzusprechen. Hier stellte es sich nun heraus, dass v. P. der Vater des Kleinen gewesen, der vor 13 Jahren als Einjährig-Freiwilliger gedient und ein Verhältnis mit der Tochter seiner Zimmervermietlerin gehabt, das nicht ohne Folgen geblieben. Das Mädchen hatte sich später einem licherlichen Lebenswandel ergeben und war aus der Wohnung der Mutter verschwunden, um in öffentlichen Balllokalen ihren leichtfertigen Lebenswandel fortzusetzen. Herr v. P. ist an einer Krebsoperation gestorben, und hat in seinem Testament seinem natürlichen Kinde ein Erbtheil von 120,000 Mark vermacht, welches bis zu dessen Mündigkeit B. verwalten soll. Für Mühewaltung und bis jetzt verauslagte Erziehungsgelder hat der Verstorbene dem braven Adoptivvater 30,000 Mark hinterlassen.

Neueste Nachrichten.

Rom, 1. Vom Norden der italienischen Halbinsel kommen traurige Nachrichten über Ueberschwemmungen. Die Po-Arme sowie die Stura und der Panaro sind über die Ufer getreten und grosse Länder-Strecken unter Wasser gesetzt; besonders bei den Städten Brescia, Mantua, Modena und Parma sind die Verwüstungen furchtbare. Vor den wild tobenden Wasserfluthen flüchteten sich die Bewohner der Dörfer auf Dächer und Bäume, von wo man sie durch Boote und Flösse zu retten sucht.

— 2. Die Ueberschwemmungen an den Pó-Kanälen nehmen immer grössere Ausdehnung an. An vielen Orten, besonders bei Mantua, sieht man viele Leichen auf dem Wasser treiben. Von allen Seiten des Landes kommen Unterstützung.

— Der Kaiser Wilhelm ist an Bord des deutschen Panzerschiffes „Kaiser“ vom Pyreus nach Konstantinopel abgereist und zu den griechischen Gewässern hinaus von den italienischen und englischen Geschwadern begleitet. An Bord des englischen Schiffes „Surprise“ befanden sich der König und die Königin von Dänemark, der König Georg von Griechenland und seine Gemahlin, die Prinzessin von Wales und die Prinzen von Sparta.

— Die deutsche Kaiserin wird in einigen Tagen mit dem dänischen Königspaar nach Kopenhagen reisen.

Berlin, 1. Der österreichisch-ungarische Ministerpräsident, Graf Kalnoky, ist heute hier eingetroffen.

— 4. Graf Kalnoky hatte gestern eine Konferenz mit dem Fürsten Bismarck. Einige Journale, welche behaupten, gut unterrichtet zu sein, sagen, es habe sich bei dieser Konferenz um den Eintritt der Türkei in die Triple-Allianz gehandelt.

Wien, 1. Laut einem Telegramm von St. Petersburg hat der Zar die Einladung des Sultans zu einem Besuch in Konstantinopel angenommen. Diese Nachricht hat in hiesigen politischen Kreisen grosse Aufregung verursacht.

— 2. Es scheint, dass die beabsichtigte Reise des Zaren nach Konstantinopel in der politischen Haltung Russlands gegenüber der Pforte nichts ändern werde.

— Heute ist der deutsche Kaiser in Konstantinopel angelangt. Beim Eintritt des Schiffes „Kaiser“ in die Dardanellenstrasse wurden von den Festungen Gallipoli, Rodosto und Selivie Salutschüsse abgegeben. Konstantinopel hat den Kaiser mit echt orientalischem Pomp empfangen. Derselbe wohnt im Shirazan-Palast, der vom Sultan Mahmud erbaut wurde.

— 4. Der Kaiser Wilhelm hat in Pera einer grossen Truppenrevue beigewohnt.

Valparaiso, 1. Das peruanische Parlament hat eine Gesetzesvorlage angenommen, derzufolge von der Hauptstadt Peru's eine Eisenbahn nach der Mündung des Javary an der brasilianischen Grenze, nahe bei Tabatinga, gebaut werden soll. — Die peruanischen Kammern sind zu ausserordentlichen Sitzungen einberufen.

Buenos Ayres, 1. Man nimmt als sicher an, dass der brasilianische Gesandte in Uruguay, Conselheiro Ponte Ribeiro, versetzt werden wird. — Die Deputirtenkammer hat die Emission von 40 Millionen Pesos gegen Hypotheken bewilligt.

— Die Redakteure des sozialistischen Blattes „Vorwärts“ sind verhaftet worden.

— 2. In Corumbá sind Gelbfieberfälle vorgekommen. Schiffe von dort werden unter Quarantäne gestellt.

— Die letzte Ultimo-Liquidation war eine allgemein schwierige. Viele Häuser haben ihre Insolvenz erklärt.

Der Goldkurs steht auf 214 %.

— 3. Paraguay hat seine Häfen für alle von Matto Grosso kommenden Schiffe geschlossen.

— 4. In Conchas hat der Padre Garantini den Vikar Martero ermordet.

London, 2. Die ersten Sitzungen des Unterhauses versprechen sehr aufgeregt zu werden, da die Angelegenheit zwischen Parnell und der „Times“ auf die Tagesordnung kommen wird.

— 3. Die bedeutende Fabrik Templeton bei Glasgow ist vollständig ein Raub der Flammen geworden. Eine Mauer, die bei dem Brande einstürzte, begrub etwa 50 Frauen und Kinder.

Wir arbeiten um zu leben; wir sollen leben, um zu arbeiten.

In diesen beiden Sätzen ist die ganze Lebensweisheit der gegenwärtigen und der zukünftigen Kultur-Epoche enthalten.

Wir arbeiten um zu leben, ist gleichbedeutend mit: wir hungern, wenn wir nicht arbeiten, oder richtiger gesagt, nicht arbeiten können. Wir arbeiten um zu leben! Mit Zittern und Zagen muss der Arbeiter stets darauf bedacht sein, dauernde Beschäftigung zu haben, um den nothdürftigsten Unterhalt für sich und die Seinen zu erschwigen. Jeder Anfall des Verdienstes bringt ihn zurück, bedingt eine stärkere Einschränkung seiner Lebenshaltung.

Die Unsicherheit des Verdienstes drückt auf die Schaffensfreudigkeit und ein Gefühl der Bitterkeit beschleicht den Arbeiter, wenn er bei aufopfernder Hingabe an seinen Beruf doch kaum so viel als Entgelt für seine Leistung erhält als nöthig ist, um die allernothwendigsten und dringendsten Bedürfnisse befriedigen zu können.

Die nächsten Folgen eines ungenügenden und dazu noch unsicheren Verdienstes sind: unzureichende Nahrung, unzureichende Kleidung, unzureichende Wohnung; was sich daraus dann weiter entwickelt, lässt sich leicht errathen: ein freudloses Dasein, Gesundheitsschädigung, ein frühzeitiges Alter und Dahinwelken etc., von den moralischen und sittlichen Gefahren gar nicht zu reden.

Für einen starken Bruchtheil des arbeitenden

Volkes gilt schon der Satz nicht mehr, dass man arbeite um zu leben, sondern diese Bedauernswerthen arbeiten nur noch um zu vegetiren.

Wie kann diesen Aermsten die Arbeit Genuss und Wohlbefinden bereiten, wenn ihnen die Aussicht verschlossen bleibt, je ihrem Zustand entgegen zu können? Wenn ihnen die Arbeit nicht mehr einträgt als was dem Vagabunden der Bettel? Und kann man sich schliesslich wundern, wenn diese Leute stumpf werden gegen edlere Regungen und mehr und mehr in die Klasse der versumpften und verlumpten Proletarier hinabsinken?!

Die Entwicklung und Organisation der kapitalistischen Produktionsform mit dem heutigen Modus der Theilung des Arbeitsertrages sind die Grundursache dieser Uebelstände. Darum haben die Arbeiter das vollste Recht, wenn sie ihre Kraft und Energie daran setzen, die Ursachen von so viel Elend und Jammer aus der Welt zu schaffen.

Die Arbeiter wollen leben um zu arbeiten. Nicht soll die Arbeitsausübung als eine Wohlthat empfunden werden, die Derjenige heute zu verleben berufen ist, der im Besitz der Arbeitsinstrumente ist; die ausübende Arbeit soll zu keinerlei Dank oder Verbindlichkeiten verpflichten, sondern die Arbeit soll Pflicht für Jedermann ohne Ausnahme sein.

Ist Jedermann die Pflicht zur Arbeit auferlegt, so muss nothwendig die Arbeitsform eine böbere, sich über die heutige thurmhoch erhebende sein.

Die Pflicht zur Arbeit wird ein mächtiger Kulturfortschritt bedeuten, denn sie muss für den Arbeitenden die Garantie in sich schliessen, dass ihm der volle Arbeitsertrag zufällt und nicht ein Haupttheil davon von einem Andern, heute dem Kapitalisten oder Unternehmer, eingesackt werden kann.

Tritt diese Wechselwirkung ein, so wird der sittigende Einfluss der Arbeit, befreit von den demoralisierenden Wirkungen eines kalt berechnenden Egoismus, ein neues Geschlecht von Menschen erziehen, das mit Lust und Liebe, Freude und Schaffensdrang seiner Pflicht, der Befriedigung der Bedürfnisse einer planvoll geregelten Gesellschaft obliegen wird.

Man sollte meinen, derartigen hohen idealen Bestrebungen könne Niemand sich feindlich gegenüberstellen. Leider sind die Menschen noch nicht so einsichtig und nicht so gut!

(Grdu.)

Eine **heitere Geschichte** hat sich kürzlich in Hildesheim zwischen zwei Konkurrenten abgespielt und in der Nachbarschaft derselben viel Heiterkeit erregt. Um die Kauflust der markbesuchenden Hausfrauen zu erregen, heftete einer der Ladeninhaber über eine Kollektion Haarbüschel die Preisbezeichnung 90 Pfg., in der Annahme, hierdurch seinen Konkurrenten an Billigkeit über zu sein. Doch kaum hatte letzterer bemerkt, dass mehrere Käufer mit diesem unentbehrlichen Hausrequisit den Laden seines Nebenbuhlers verliessen, als er gleichfalls einen Zettel, aber mit der weithin leuchtenden Bezeichnung 80 Pfg. über seinen Stubenfeuern anheftete. Dies aber war von dem billigen Nachbar nicht unbemerkt geblieben und flugs erschien die neue Aufschrift 75 Pfg., um der Konkurrenz die Spitze zu bieten. So gieng es denn hinüber und herüber, immer um 5 Pfg. billiger, bis endlich der erste die Oberhand mit 50 Pfg. behielt. Da dämmerte in dem durch diese fabelhafte Billigkeit vernichteten Kaufmann, in welchem etwas von einem Mephisto steckte, ein teuflischer Plan. Die Besen kosteten ihm selbst in der Fabrik 80 Pfg. pro Stück, wie wäre es, so kalkulierte er, wenn du den Nachbar auskauftest? Gedacht, gethan! Eine wahre Völkerwanderung zog nach dem Laden des billigen Kaufmanns und verlangte immer und immer wieder Besen, die dieser, wiewohl mit saurer Miene, den Käufern auslieferte, die merkwürdigerweise nichts und gar nichts anders kauften als nur diese billigen Besen. Endlich war der letzte Besen verkauft und am Abend musste der Aermste zu seinem Schrecken die Entdeckung machen, dass in dem Laden seines Konkurrenten alle Besen lagen, die er den Tag über mit Verlust verkauft hatte. Am meisten aber ärgerte er sich über das satanische Lächeln des schlauen Nachbar, der sich seines gelungenen Streiches freut und mit den billigen Besen ein gutes Geschäft macht.

Ein zur richterlichen Erkenntniss gekommener **Hahnenschrei** macht in **Wesel** viel von sich reden. Zwei durch das „Kikeriki“ in ihrer Ruhe gestörte Damen machten davon polizeiliche Anzeige; der Eigenthümer des Hahnes erhielt darauf eine polizeiliche Strafverfügung in Höhe von 1 Mark gemäss des § 360 N. 11 des St.-G.-B. wegen rubestörenden Lärmes, weil er das Thier während der Nachtzeit vom Krähen nicht abgehalten hatte. Der Mann, der auch Hühner hält, wird auf erhobenen Widerspruch vom Schöffengericht freigesprochen, gleichwohl in zweiter Instanz zu 1 Mk. auf Grund des Zeugnisses der beiden Damen, welche im angrenzenden Hause zur Mithie wohnen, gegen das Zeugnis der nicht gestörten Einwohner des Hauses und anderer Nachbarn, kostenfällig verurtheilt. Beiläufig bemerkt betragen die Kosten jetzt schon 80 Mk. Der Hahnenbesitzer hat nunmehr die dritte Instanz beschritten unter der Beauptung, dass die angezogene Bestimmung auf den vorliegenden Fall nicht angewendet werden könne; der Hahn, der nur sein Naturrecht ausübe, sei ein nothwendiges Hausthier, denn ohne Hahn kein Huhn und ohne Huhn keine Eier. Man ist gespannt auf die Entscheidung letzter Instanz.

Der neue **Mormonentempel**, welcher jetzt in Salt Lake City in Utah gebaut wird, ist eines der grössten Gotteshäuser der Erde. Derselbe wird Raum für 14,000 Personen haben. Besonders bemerkenswerth ist die Dicke der aus Granit-

blöcken bestehenden Mauern, welche in den Fundamenten 20 Fuss dick sind und ganz oben noch eine Dicke von 6 Fuss besitzen.

Regelmässige und unregelmässige Verben. Vater (der sein Söhnchen über das bereits gelernte Latein ausforscht): „Sag einmal, Karlchen, was für ein Unterschied besteht zwischen den regelmässigen und unregelmässigen Verben?“ Karlchen: „Bei den unregelmässigen haut der Lehrer mehr, als bei den regelmässigen!“

Briefkasten

Wir erhielten von H.H.: K. G. Billquist 89000, W. Mattenhauer (durch Hrn. Boock) 218000, J. Sjöberg (durch Hrn. Hallon) 38000, Paul Kellner 68000, Dr. G. B. Weinschenck 89000.

Briefe liegen in der Exped. d. Bl. für: Estevão Ritter, Henry Schwarz, Franz Fuchs, Fritz Frelenstein, Doro Hoyer, Martha Koop, Fritz Maiz Consul General de Suisse, Carl Leo, Mynherr van der Vaede, Martin Braun, João Bapt. Schmidt, Franz Wrede, Kaiserl. östr. Konsulat; Drucksachen für Fritz Frelenstein.

Für die Sache der Arbeiter Deutschlands sind nachträglich bei der Exped. d. Bl. eingegangen: 58000 aus Curitiba von „einem Oesterreicher“. Sollte sich etwa Jemand geneigt fühlen, noch etwas beizusteuern, so bitten wir dies recht bald zu thun. Die Exped. d. Germ.

Wechselcours am 6. November.

(English Bank of Rio de Janeiro in S. Paulo.)
London 90 Tage 27 1/2 d.
Paris do. 349 rs.
Hamburg do. 429 rs.
1 l'fund Sterling 89950

Kaffee. Santos, den 3. November.

Markt beständig. Verkäufe 7000 Sack.
Basis 57700.
Zufuhr am 4. 9,162 Sack
„ seit dem 1. d. 19,032 „
Durchschnittliche Zufuhr pr. Tag 4,758 „
Verkäufe seit dem 1. d. 7,000 „
Vorrath (1. und 2. Hand) 243,000 „
Ausfuhr seit dem 1. d. nach Europa 42,385 S.

Die **Paula semana** der Alfandega und Mesa de Rendas, v. 4. bis 9. Novbr. ist folgende:

Café bom 590 rs. pr. Kilo Courros secos 400 rs. pr. Kilo
„ eschoha 365 „ „ Courros salgados 200 „ „
Algodão em rama 600 „ „ Fumo bom 1840 „ „
Sarnamby 600 „ „

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:

Berenice, von Triest, d. 8.
Rio Grande, von Rio, d. 8.
Szechenyi, von Fiume, d. 10.

Abgehende Dampfer:

Rio Grande, am 8. d., Mittags, nach:
Paranáguá, Antonina, São Francisco, Des-terro, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre und Montevideo.
Bessel, nach New-York, d. 8.
Tijuca, nach Hamburg, d. 10.
Ohio, nach Bremen, d. 10.

Ein Hotel, in der Nähe des englischen und Sorocaba-Bahnhofs in S. Paulo, sehr gut eingerichtet, mit vielen hellen schönen Freizeutimmern und Badezimmer, grossem Hofraum und Hofgebäude, ausgezeichnetem Brunnenwasser, nebstbei auch Wasserleitung, geeignet für irgend einen anderweitigen Geschäftsbetrieb, ist wegen Uebersiedelung billig zu verkaufen. Nähere Auskunft bei H. A. Tietzmann, Rua do Bom Retiro N. 9.

Ein schönes Sortiment

Steppdecken, sowie **Waffeldecken** zu billigen Preisen empfiehlt

J. J. KESSELRING
Rua Rosario 8.

„ODONTINE“

Zahnschleife von Dr. Heinrich Biedel von der Junta de Hygiene in Rio de Janeiro untersucht und genehmigt.

Bestes Präparat zur Erhaltung u. Reinigung der Zähne Zu haben bei Herrn

Heinrich Bamberg, LA SAISON.

Agenten für die Provinz São Paulo:

J. Frederico Schulze & Co., Rua S. Bento N. 62.

Neu angekommen:

Grosse Auswahl in fertigen **Bettgarlinen**; **Fenstergardinen**, weisse und farbige; **Kinderragen** in Holz und Robr, gepolstert und ausgeschlagen, alle mit Matratzen und Kissen, mit Stuhlradern, als Wagen und Wiege; **Jute-Stoffe**, brillante Muster; **hochfeine** und **Jute-Gardinenhalter**; **Wiegen** von Holz, hoch-elegant; **Bettkuppeln**; **Gallerien** und **Stangen** für Gardinen; **Frangen** in Seide, Chenille, Wolle und Baumwolle; **Teppiche** (Bettvorlagen); **feine Stoffe für Portiären**; **Polstermöbel**, wie: **Sophas**, **Fauteuils**, **Chaise longues**, **Stühle** etc.; **Fussbänke**; **Plüsch**; **Damast** in allen Farben; **Crestone** für Gardinen und Möbel; **Litzen**; **grosse ganzseidene Quaste und Litzen**; **Quaste für Rücken-kissen**; **Tafel-Schalen**; **schmale Fenstergardinen**; **Tüll**, 4,60 Meter breit; **Wachstuch**; **Klappstühle**; **Kinderstühle**; **Agramen**, breit und schmal, **Rouleaux-Litzen** etc. etc.

G. BRANDT, Rua do Imperador N. 5.

Zu kaufen gesucht: ein **abgenutzter Dampfkessel**, beliebiger Grösse, auch in defektem Zustande. Offerten unter G. J. an die Expedition d. Bl.

Post in S. Paulo.

Cartas nacionaes:
Vom 29. und 30. Oct. Brune Zwarg, José Carlos J. Sway-
bricker, José Reiner, João Senger, João Schomburg, Roma
Wagner.
Vom 31. Oct. Affonso Hartung.
Vom 1. und 2. Novbr. J. Fritsch, Lucas Junpeller.
Cartas estrangeiras:
Vom 29. und 30. Oct. Conrado Dupler.
Vom 1. und 2. Novbr. Carl Christians, Emma Oder, Ernesto
Pudelko, Karl Leo, Wlth. Leonhardt.
Cartas registradas:
Bis zum 31. Oct. Georg Hlendlmayer, Paulo Löffler, Ricardo
Seiffert, Rodolfo Gressler.

Weihnachts-Bazar.

Die Kürze der Zeit gestattete uns leider nicht,
unsere Besuche am vergangenen Sonntag zu Ende
zu führen und werden wir uns infolgedessen er-
lauben, nächsten Sonntag das Versäumte nach-
zuholen. Wir bitten die geehrten Damen dieses
Aufschubes wegen um Verzeihung.
Das Comité
des Bazar zum Besten der deutschen Schule.

GESELLSCHAFT GERMANIA.

Freitag den 8. November a. c. sind die Räum-
lichkeiten bis auf Billardzimmer und Kegelbahnen
Abends vermietet und ist der Eingang für die
Herren Mitglieder von der Rua Formosa.
S. Paulo, den 2. November 1889.
Louis Drouët, Schriftführer.

Deutscher Männergesangsverein LYRA.

Zu der am 9. d. M. stattfindenden Neuwahl
des Vorstandes werden folgende Herren vorge-
schlagen:

1. Vorsitzender	Hr. L. Zsolnay
2. „	„ O. Nemitz
1. Schriftführer	„ E. Lachapelle
2. „	„ W. Rathsam
1. Kassirer	„ R. Lorenz
2. „	„ J. Willhöft
Bibliothekar	„ J. Verbetic
Beisitzende	„ J. Garnier
	„ C. Hoff.

Internationale Holzarbeiter-Gewerkschaft

São Paulo
veranstaltet am Sonnabend, d. 9. No-
vember, im vergrößerten Saale des Herrn
Abraham, Rua S. Ephigênia N. 101 A ein

TANZKRÄNZCHEN

wozu sämtliche Kollegen und Freunde der Or-
ganisation eingeladen werden. Anfang 8 1/2 Uhr.
Das Comité.

NB. Einlasskarten sind bei Herrn Abraham,
P. Kosen, Rua Bom Retiro N. 18, und bei Wwe.
Zubler, Gasthaus zur weissen Taube, sowie bei
allen Mitgliedern zu haben.

Unser lieber Sohn und Bruder

Rudolph Cyrill Wagner
verschied heute, nachdem sein Arm nach
der Amputation einer Hand geheilt war,
im 27. Lebensjahre an den Blattern.
Campinas, den 1. November 1889.
Die Hinterbliebenen.

Zur gefälligen Notiz.

Allen Geschäftsfreunden und sonstigen Interes-
senten theile hierdurch mit, dass die Firma
Alberto Müller & Sobrinho, an welcher
ich bisher theilhaftig war, am 26. d. M. laut
notariellen Akten des Tabelião Dr. Silva auf-
gelöst wurde und alle Aktiven und Passiven der
erloschenen Firma von mir übernommen sind,
gegen Auszahlung des Guthabens der Erben der
verstorbenen Alberto Müller an dieselben.

Gleichzeitig theile ich mit, dass ich dasselbe
Geschäft in Rua do Commercio N. 99 und 101
in bisheriger Weise fortsetze und bitte die ver-
ehrlichen Kunden desselben, mich auch ferner
mit ihrem Vertrauen zu beehren.
Campinas, 28. October 1889.

Afonso Geraldo Kauer.

Mehrere Liebhaber!

Ich erkläre diejenigen Herren für Feiglinge
und taktlos, welche nicht den Muth hatten, ihre
Namen zu unterzeichnen; Beileidsbezeugungen
annoncirt man nicht anonym.

Minna Eller.

Ein ordentlicher und kräftiger Junge, welcher
die Kupferschmiederei erlernen will, kann
unter günstigen Bedingungen eintreten bei
João Arbenz,
Alameda do Barão de Piracicaba.

Gasthaus „Zum Goldenen Anker“.

Dem verehrlichen reisenden Publikum, insbe-
sondere meinen werthen Landsleuten, erlaube mir
mein in Alameda dos Andrades N. 48 B gelegenes
Gasthaus und Restaurant in empfehlende Erinne-
rung zu bringen. Dasselbe ist mit allen wünsch-
baren Bequemlichkeiten ausgestattet, enthält eine
hinreichende Zahl sauberer freundlicher Zimmer
mit guten Betten, wie auch für gute Küche und
eine Auswahl Getränke der besten Marken ge-
sorgt ist. Durch aufmerksame Bedienung und
mässige Preise hoffe auch fernerhin das mir ge-
schenkte Vertrauen zu rechtfertigen und lade zu
geneigtem Besuche ergebenst ein.

FRANZ HUTTER.

Gesucht wird ein junges Mädchen zum Kinder-
warten.
Die Lederhandlung
Travessa do Seminário 10.

Dienstmädchen. Ein Dienstmädchen, wel-
ches portugiesisch spricht, wird gegen guten
Lohn gesucht.
Rua 7 de April N. 44.

A' PRINCEZA DO NORTE

9 - RUA DIREITA - 9

Grosse Liquidation bis zum Jahresschluss!

MELLO & C^o.

Wir erlauben uns die verehrliche deutsche Kolonie zum Besuche unseres Etablissements
einzuladen, wo jetzt die günstigste Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen geboten ist.
Da wir ein grosses und komplettes Sortiment von Europa erwarten, so sind wir genöthigt,
den noch vorhandenen Waarenvorrath zu herabgesetzten Preisen zu liquidiren, und verkaufen also:

Metim trançado (Körper) in allen Farben, per Meter \$300
dito liso in allen Farben, per Meter \$200

Amerikan. Morim legitimo, per Stück von 10 Meter 3\$100

ditto in Stücken von 20 Meter zu 4\$, 5\$, 6\$ u. 7\$000

CHITAS, Cretonnes superiores, pr. Meter \$280-320 u. \$400

Fustão felpudo, gewöhnl. Preis \$200 per Meter \$700

Desgleichen viele andere Artikel, welche wir hier nicht spezifiziren, von deren Billigkeit der
Besucher sich selbst überzeugen wird.

50% unterm Kostenpreis.

Man versäume nicht, unser Etablissement zu besuchen; es befindet sich

RUA DIREITA N. 9.

Man spricht deutsch.

MELLO & C^o.

Nur 1\$000 die Woche

SINGER Nähmaschine

von der SINGER MANUFACTURING COMPANY

Die

weltbekannte,

beste

und

billigste

aller

Nähmaschinen



Stets vorrätig ein grosses Lager von allen Sorten dieser vorzüglichen Nähmaschine.
In wöchentlichen Abzahlungen ist die

echte SINGER Nähmaschine

jeder Person zugänglich, oder gegen Baar mit Abzug. Ferner haben vorrätig Zwirn und Seide
bester Qualität zu billigen Preisen, Nadeln, Oel in Latten und Flaschen, Maschinenstücke etc.
Deposito und einziger Verkauf der echten SINGER Nähmaschine
in der

RUA DA IMPERATRIZ N. 34 B — S. PAULO

General-Direktion von Süd-Amerika: Rua dos Ourives N. 53 — Rio de Janeiro.

Magdeburger Sauerkohl,

Salz- und Pfeffergurken,

Gemüse in Latten und Gläsern,

als: Meerrettig, rothe Beeten, Gurken, Zwiebeln,
Mix Pickles, Spargel, Erbsen, Sellerie, rother
Kohl, junge Carotten, Petersilienwurzel,
Teltower Rüben, Kerbel, Kohlrabi,
Brehbohnen und Brechspargel
verkauft zu billigen Preisen

OSCAR WIENKE

Rua dos Bambús N. 42
Ecke der Rua Victoria.

Gasthaus und Restaurant

„Zum Goldenen Tower“.

Ich erlaube mir Freunden und Bekannten, wie
dem geehrten reisenden Publikum insbesondere
hierdurch anzuzeigen, dass ich das Gasthaus und
Venda des Herrn João Morbach, Rua do
Triunpho N. 7, käuflich übernommen habe
und dasselbe weiterführe.
Es stehen den verehrlichen Reisenden eine ge-
nügende Anzahl geräumiger und gut eingerich-
teter Zimmer zur Verfügung, und Küche und Keller
ist aufs Beste assortirt, um allen zu stellenden
Ansprüchen gerecht zu werden. Es wird mein
Bestreben sein, durch aufmerksame und reelle
Bedienung das mir seit langen Jahren zu Theil
gewordene Vertrauen auch ferner zu rechtfertigen
und halte ich mich speziell auch den bisherigen
Stammgästen und Pensionisten meines neuen
Lokals bestens empfohlen.

João Küper.

Sonnabend den 2. November findet die Ein-
weihungsfeier statt, wozu meine werthen
Landsleute freundlichst eingeladen sind. D. O.

Geübte Tailenarbeiterinnen

finden sofort dauernde Beschäftigung bei hohem
Lohn.

HENRIQUE BAMBERG,

La Saison,
Rua de S. Bento 51.

Ein Saal und Alkoven sind zu vermieten.
Rua Gusmões 86.

Dr. J. BECHTINGER

Mitglied der mediz. Fakultät zu Wien, (ehem.
Kais. Stabsarzt), zur Praxis in ganz Brasilien
befugt (19. Juni 1889) hat sich in
SANTOS
als prakt. Arzt und Chirurg niedergelassen.

2 bis 3 Arbeiter für Holz zu schlagen (Nutz-
holz) finden lohnende Beschäftigung
auf der Fazenda Funil bei Limeira.
Sich zu melden bei Theodor Stein auf der dort-
igen Sägemühle.

Ein ordentliches Mädchen, welches etwas
portugiesisch versteht, für eine kleine Fa-
milie gesucht, zum waschen und plätten.
Rua Florencio d'Abreu N. 117.

Karlsbader Wasser

Flasche 1 Liter à 1\$000

1 Dutzend à 10\$000

Karlsbader Salz

Glas von 100 Gr. à 1\$500

1 Dutzend à 16\$000

Der Gebrauch ist für folgende Krankheiten:
des Magens, des Darmes, der Milz, der Leber, der
Nieren und Harnorgane, der Prostata, Gicht u. s. w.
direkt empfangen und verkauft en gros & en détail

C. SCHORCHT Junior

53 — Rua da Imperatriz — 53
São Paulo.

Ein tüchtiger

Möbeltischler

findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung
bei Andreas Nilsen, S. João da Boa-Vista.



Angekommen!!

Eine neue Sendung Kinder-
wagen mit Stahlrädern und
Gummireifen, sowohl als Wagen
wie als Wiege zu benutzen,
zu auffallend billigen
Preisen bei

GUILHERME WITTE,
15 — Rua de S. Bento — 15.

!!Lakritze!!

Eingemachte Früchte in Gläsern,
als: Himbeeren, Erdbeeren, Bickbeeren, Krons-
beeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren,
Essig-Pflaumen, grüne Pflaumen u. Kirschen.

BISQUITS in Latten,

Getrocknetes Obst:

Apfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Bickbeeren,
Rosinen und Corinthen

à Kilo 1\$000!

Für Wiederverkäufer billiger.

Hülsenfrüchte: verschiedene Sorten Erbsen
und Linsen, Graupen, Sago,
Gries und Hafergrütze.

empfiehlt

OSCAR WIENKE,

Rua dos Bambús
N. 42
Ecke der R. Victoria

Ein Mädchen für Serviren bei Tisch und sonstige
häusliche Arbeit in einer kleinen Familie
gesucht. Eine Ausländerin erhält den Vorzug.
Näheres Rua Direita 42.

Gesucht ein Mädchen, welches gut kochen
und sonstige Hausarbeit verrichten kann, so-
wie portugiesisch versteht. Rua da Gloria 7.

Zur gefl. Kenntnissnahme.

Vom 1. November d. J. ab übertrage ich Hrn.
Carl Giesecke für Stadt und Umgebung von
S. Paulo den Verkauf der Erzeugnisse meiner
Fabrik: als Bier, Gazosa, Essig, Liqueur u. s. w.,
und bitte ich meine verehrten Kunden, von die-
sem Tage ab ihre Bestellungen, Zahlungen, so-
wie etwaige Reklamationen an genannten Herrn
richten zu wollen. Hochachtungsvoll
J. Seliger.

Bezugnehmend auf obige Erklärung bitte ich
die Bewohner von S. Paulo und Umgegend, mich
mit ihren Aufträgen zu beehren und werde ich
bestrebt sein, jede Bestellung, auch die kleinste,
zur grössten Zufriedenheit auszuführen.
Hochachtungsvoll
Carl Giesecke.

Gesucht wird eine gute Köchin.
Rua dos Bambús N. 20.
Zu sprechen nach 10 Uhr Morgens.

Ein ordentliches Dienstmädchen für
eine kleine Familie wird gesucht.
Rua Boa Vista N. 13.

Geschäfts-Eröffnung.

Unter heutigem Datum habe ich hier eine mit
den neuesten Werkzeugen und Hilfsmaschinen
versehene mechanische Werkstätte eröff-
net. Alle in diese Branche einschlagenden Ar-
beiten, besonders sämtliche Reparaturen
auf diesem Gebiete, werden unter Garantie sauber
und billig ausgeführt.

Dasselbst sind auch 2 kleine gebrauchte
Dampfmaschinen preiswerth zu verkaufen.
São Paulo, den 24. October 1889.

Rudolf Gsig,

Rua dos Protestantes N. 14 A.

Apfelwein à 68 pr. Dutzend

im DEPOSITO NORMAL

Carlos Schorcht Junior

Rua da Imperatriz 53.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Postdampfer

OHIO

ist eingetroffen und geht am 10. Nov. nach:

Rio, Bahia,

Lissabon, Antwerpen und Bremen

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Für Passagen etc. wende man sich an die

Agenten in Santos Zerrener Bulow & C.

Rua de José Ricardo 2.

In SÃO PAULO — Rua S. Bento N. 81.

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer

TIJUCA

Kapitän H. Langerhansz

geht am 10. Novbr. über Rio, Bahia und Lissabon

nach HAMBURG.

Der Postdampfer

DESTERRO

Kapitän P. H. Dreyer

geht am 17. Novbr. über Rio, Bahia und Lissabon

nach HAMBURG.

Der Postdampfer

VALPARAISO

Kapitän F. Rohlf

geht am 24. Novbr. über Rio, Bahia, Pernam-
buco und Lissabon nach HAMBURG.

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und

Wärterin. Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

In Santos: EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42.

In São Paulo: J. FLACH

RUA S. BENTO N. 18.

Druck und Verlag von G. Trebitz.